

# Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.  
Einzelnere Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.  
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Gießen.

Redakteur: Stadtmissionar Hermann Gieken. Mitarbeiter:  
Pfarrer Sperber Cassel, Quartier Strauß-Weisag u. d. Prediger d.  
Pilgermission. Druck v. J. G. Enden Nachf., G. m. b. H., Cassel.

Nr. 2.

Sonntag, den 9. Januar 1916.

9. Jahrg.

## In Wolfsgefahr.

Ein Wanderer auf den winterlichen Schneefeldern des Nordlands ging mit rüstigem Schritt dem wärmenden heimatischen Herde zu. Schon hörte sein Sinn von fern die jubelnden Grüße der Seinen, die sehrend seiner Wiederkehr garrten. Da trägt der schneidende Ost Töne an sein Ohr, die ihn ernst erschrecken. Schärfer lauscht er hin. Sind es nur die klagenden Stimmen des Sturmes, der sich irgendwo an hohem Firn oder stämmigem Wald gehemmt sah, die nun ängsten mögen ein einsam Gemüt? Nein, er vernimmt es deutlich: es ist das ferne Geheul eines heutigierigen Wolfsrudels, das, von Windesfittichen getragen, schon

näher scheinen möchte, als es wirklich ist. Dennoch erbebt er vom unheimlichen Graus, da er weiß, in welchem ungestümen Lauf diese wilden Räuber der menschlichen Fährte folgen, wenn bei Schnee und Frost nagender Hunger sie grimmiger macht denn sonst. Und wo soll in menschenleerer, unwirter Gegend der einsame Wanderer Schutz und Wehr finden vor reißenden, unersättlichen Wolfszähnen? So packte ihn mächtig die Furcht, und je weiter er schreitet, um so angstvoller schaut sein Blick nach

Zusucht und Rettung aus. Näher und näher kommen die Wölfe, nichts kann ihn darin täuschen. Schier verzagt er an seinem Leben, da gewahrt sein Auge ein Kreuz am Wege. Dahin nimmt er seine Zusucht, und dort oben auf dem Kreuzholz findet



er Bergung vor den blutdürstigen Bestien, die schon in Sichtweite erschienen. Wohl umringen sie das Kreuz mit schrecklichem Geheul, doch sie vermögen ihm nicht zu schaden und ziehen endlich zähneknirschend weiter, um anderwärts Beute zu suchen.

Das Kreuz war die Rettung dieses Mannes. Doch wir wollen dabei an ein anderes Kreuz denken, welches der barmherzige und gnädige Gott jedem Menschen an seinen Lebensweg gestellt hat. Es ist das Kreuz von Golgatha, das Kreuz, woran Jesus,



der ewige Gottessohn, für die Sünder gestorben ist. Da offenbart sich die Liebe Gottes.

Diese Liebe Gottes ist nicht ein bloßer Gedanke, sondern sie ist eine Tat, die Gott vor aller Welt getan hat. Er hat Seinen Sohn gegeben.

Seit Christus Mensch geworden und für unsere Sünden gestorben ist, geht kein Mensch, der die Predigt von Gottes Sünderliebe in Christo gehört hat, um seiner Sünden willen verloren, sondern um seines Unglaubens willen. Alle, die an den Sohn glauben, sollen nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. An den Sohn glauben heißt: Ihn als die Gabe Gottes annehmen. Du mußt glauben, der Heiland ist für mich da, Sein heiliges Opfer am Kreuz, für die Sünden der Welt gebracht, ist für mich geschehen. Der Auferstandene lebt für mich. Der verherrlichte Menschensohn ist mein Hohepriester. Er ist das ewige Leben für alle, die an Ihn glauben. Er teilt sich ihnen mit, so daß sie es wirklich und wahrhaftig erfahren dürfen: Gott liebt mich. Ja, der gekreuzigte Christus ist unsere Errettung. Wahrlich, hier ist Grund zur Beugung vor Gott und zu dankbarer Anbetung. D. D.



### Wir sind verloren.

Die erste Wahrheit, welche uns Gott in der Bibel bezeugen läßt, lautet: Wir sind verloren. Das ist noch keine frohe Botschaft. Das ist eine furchtbare Kunde, aber wir werden nie das Wort vom Kreuz als eine frohe Botschaft annehmen und glauben, wenn wir nicht erst dieser Wahrheit zugestimmt haben: Wir sind verloren.

Wo steht das geschrieben? Das sagt Gott in alten Zeiten zu Noab. „Das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf,“ so heißt es 1 Mose 8, 21.

Und Jesus Christus, der Herzenskündiger, der da wußte, was im Menschen war, sagt von dem menschlichen Herzen: „Aus dem Herzen kommen arge Gedanken: Morde, Ehebrüche, Hurereien, Diebereien, falsche Zeugnisse, Lästerereien.“ (Matth. 15, 19.) Der Herr will damit sagen, daß nicht nur diese mit Worten aufgezählten Sünden im Herzen ihren Ursprung haben: Mord, Ehebruch usw., sondern alles, was mit ihnen zusammenhängt, alles, was ihnen vorhergeht, alles was dazu führt und verführt.

Und der Apostel Paulus sagt, indem er an alttestamentliche Schriftworte erinnert: „Da ist nicht, der gerecht sei, auch nicht einer; da ist nicht, der verständig sei; da ist nicht, der nach Gott frage; sie sind alle abgewichen und allesamt untüchtig geworden; da ist nicht, der Gutes tue, auch nicht einer.“ (Röm. 3, 10—12.) Und wenn er seinen Blick gleiten läßt über die ganze Welt, über Juden und Heiden, dann sagt er: „Es ist hier kein Unter-

schied; sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten.“ (Röm. 3, 23.)

Damit hat er uns allen das Urteil gesprochen. Da kann niemand sagen: Das trifft mich nicht, das gilt mir nicht. Zweimal sagt er, um das völlig auszuschließen: „Auch nicht einer.“

Und so ist die Heilige Schrift voll von Urteilen über uns. Ist das nicht geradezu ein Todesurteil für uns, wenn Paulus an die Galater schreibt: „Verflucht sei jedermann, der nicht bleibt in alledem, das geschrieben steht in dem Buch des Gesetzes, daß er's tue“? (Gal. 3, 10.) Wenn wir ehrlich sind, dann müssen wir doch eingestehen, daß wir nicht geblieben sind in alledem, was geschrieben steht in dem Buche des Gesetzes. Und wenn wir nicht in allem geblieben sind, wenn wir nicht alles erfüllt und gehalten haben, was sind wir dann? Dann sind wir — verflucht! Wer sagt das? Das sagt Gott durch Seinen Heiligen Geist. Und was wartet auf die „Verfluchten“? Das ewige Feuer! (Matth. 25, 41)

Ob du das nun glauben willst oder nicht, das ist die Wahrheit. Die findest du auf jedem Blatt der Bibel. Das ist die Ansicht, die Gott von uns hat: Verloren, verflucht! „Böse von Jugend auf.“

Wir sind Kinder Adams unserer irdischen Abstammung nach. Und Adam hat sich von Gott losgesagt durch seinen Ungehorsam. Er hat sich aufgelehnt gegen den guten, heilsamen Willen Gottes. Er hat dem Teufel den Willen getan. Und so ist er der Stammvater einer Menschheit geworden, die abgefallen, die abtrünnig ist von Gott. Es ist eine gefallene Menschheit, zu der wir gehören.

Und da helfen alle eigenen Bemühungen und Bestrebungen nichts. Daran ändert alle Frömmigkeit und Religiosität nichts — wir sind verloren. Wir haben die Sünde geerbt, und wir haben sie auch getan in Worten und Gedanken und Werken, in Begehung und in Unterlassung, aus Schwachheit und auch mutwillig, in Abereitung und mit Vorsatz. Wir haben gesündigt.

Weißt du das? O, das sind drei schwere Worte, bis ein Mensch die sprechen lernt, hat Gott unsagbar viel Mühe, die drei Worte heißen: Ich habe gesündigt! Hast du diese drei Worte schon sprechen gelernt? Hat dich Gott schon davon überführen können?

Das ist eine furchtbare Stunde, wo man zu dieser Erkenntnis kommt, wo man es Gott glaubt und Seinem Worte recht gibt: Ich bin verloren!

Wer das erkannt hat im Lichte des Wortes Gottes: „Ich bin verloren“, für den gibt es eine „frohe Botschaft“. Und die lautet: Für eine verlorene Welt hat Gott in Christo Jesu eine wunderbare Erlösung vollbracht. „Gott war in Christo und verjöhnte die Welt mit Ihm selber.“ (2 Kor. 5, 19.)



D, was für eine Liebe hat sich darin geoffenbart, daß Gott Seinen eingeborenen Sohn gab! „Also hat Gott die Welt geliebt.“

„Nicht Sein Sohn ist Ihm zu teuer,  
Nein, Er gibt Ihn für uns hin,  
Daß Er uns vom ew'gen Feuer  
Durch Sein heilig Blut gewinn.“

Wenn man von der Erlösung redet, dann denkt man gewöhnlich nur an das Opfer, das Jesus für uns gebracht hat. Aber was für ein Opfer hat der Vater im Himmel für uns gebracht, als Er Seinen Sohn gab! Er wußte ja, was die Menschen mit Ihm tun würden, Er wußte, daß sie Ihn martern und kreuzigen würden. Und obwohl Er das wußte, hat Er das Opfer doch gebracht.

Was mag das für ein Schmerz gewesen sein für das Herz des Vaters, als die Hammerschläge von Golgatha tönten, die Seinen Sohn ans Kreuz besteten! Wie haben da die Engel ihr Angesicht verhüllt, als sie hörten und sahen, wie der Heiland litt! Und als dann aus der tiefsten Seelennot der Schrei gen Himmel tönte: „Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen?“ Dieses erduldete der Sohn Gottes für dich und für mich. E. W.



### Die Macht der Sünde.

X. war einst als kräftiger Jüngling aus seinem Elternhause in die Fremde gezogen. Bald verdiente er ein schönes Stück Geld auf einem Gut am Rhein, von wo er täglich einigemal Milch zur Stadt zu fahren hatte. Aber die Wirtshäuser an der Straße und in der Stadt lockten ihn, und die Sonntage mit ihren Vergnügungen umstrickten ihn. Nach einigen Jahren kehrte er heim, mit Schimpf und Schande entlassen, da er sich an der Kasse vergriffen hatte. Ein Opfer der Welt- und Fleischelust! Freiwillig trat er bald bei der Truppe ein. Dort hielt er sich gut, so daß er nach einem Jahre zum Gefreiten befördert wurde, dann jedoch verfiel er in sein altes Sündenleben. Strafe folgte auf Strafe. Die Gefreitenknöpfe wurden ihm genommen. Als er zur Reserve entlassen wurde, hatte er allen Halt verloren. Seiner Mutter, sie war eine Witwe, machte er durch Unzucht und Trunksucht nur Kummer, statt ihr beizustehen. Ein Stück Land nach dem anderen mußte verkauft werden, der Hof ging mehr und mehr herunter. Alle Bitten und Mahnungen der Mutter prallten wirkungslos an ihm ab. Mehrere Jahre trieb er es so. Durch sein wüßtes Leben zog er sich ein Rückenmarksleiden zu, das ihn ans Lager fesselte. Einer der ehemaligen Spielgenossen dieses armen Trinkers kam damals in das Heimatdorf. Er erzählt: So traf ich den einst blühenden Nachbarnsohn, ein Bild des Elends, als ich meine Eltern besuchte. Er ließ mich rufen. Ich ging zu ihm.

Als ich an sein Bett trat und ihm die Hand reichte, ging eine Bewegung wie Neue durch sein Herz. „Ich habe dich rufen lassen,“ sagte er, „du bist nun in D., ich war in der Nähe dort. O sage allen jungen Leuten, was du an mir siehst: einst wollte ich fluchen, jetzt muß ich es. Einst wollte ich trinken, jetzt muß ich saufen. Du bist zu den Frommen gegangen, ich bin zum Saufen übergegangen. O warne alle vor dem ersten Schritt!“ Diese Worte sagte er mit knirschenden Zähnen, unter entsetzlichem Fluchen, wenn seine Schmerzen groß wurden. Die Branntweinflasche lag neben ihm im Bette, seine Mutter stand weinend dabei. Ich ermahnte ihn, hat, alles nützte nichts. Er war verstockt. Ein Opfer des Branntweins! Nach einigen Wochen erhielt ich die Nachricht, daß er ohne Buße gestorben sei.

Die gleichen Tatsachen spielen sich fast in jedem Dorfe immer wieder ab, in den Städten düngeweise. Unter das Leben vieler einst blühender Menschen, unter das zerbrochene Glück vieler Ehen kann man die Unterschrift setzen: Der Besieger war der Alkohol.

Was bezeugen diese ruinierten Familien, diese zerbrochenen Menschenleben, diese geknickten Hoffnungen? Daß wir in einer Welt des Todes und der Sünde leben, wo Satan Fürst ist. Als Jesus, der Sohn Gottes, sich selbst und die Geschichte des Menschengeschlechtes im Gleichnis vom barmherzigen Samariter darstellte, da zeichnete Er den verlorenen Sünder im Bilde des Mannes, der unter die Räuber gefallen war und hoffnungslos verwundet, beraubt, halbtot an der Straße liegenblieb. „Der Mörder von Anfang“ streckt den Sünder nieder, welcher auf der Lebensreise dem himmlischen Jerusalem den Rücken gewandt hat und hinabgeht, der Stadt des Fluches entgegen — hinab, hinab, hinab! Hört: ein Retter ist erschienen, um aus aller Gewalt Satans, der Welt und der Sünde die verlorenen Sünder zu erretten und zu befreien: Jesus!

Er kam bis an die Stätte, wo der zu Tode verwundete Mann lag, und ward innerlich bewegt. Er kam auch bis zu dir, Ihn jammert deines Sündenelends. Du, der noch bewahrt blieb vor den Ketten des Lasters, und du, der du dich gebunden siehst mit schier unzerreißbaren Stricken, liefere dich Seinen Retterhänden aus, laß dich von Seinem Erbarmen ergreifen! Es ist in keinem anderen Heil, und kein anderer Name ist dem Menschen gegeben, um errettet zu werden, als der Name dieses großen Samariters Jesus. Wer diesen Namen anrufen wird, der soll errettet werden. Gott sagt es! Da kommt jeder, der sich Jesu anvertraut, wie schwach er auch sein mag, in völlige Sicherheit. Jesus heilt die Wunden, welche die Sünde schlug, und führt den Erretteten in eine Herberge, in die Gemeinschaft wahrer Christen, wo er gepflegt und gestärkt werden soll.



Kennst du Gläubige, die sich deiner annehmen, die dich ermuntern, der Welt und ihrem Wesen, ihren Trinksitten und Trinderversührungen den Rücken zu kehren? O lerne, diesen Dingen früh mit ganzer Entschiedenheit abzusagen, damit in deinem Herzen Raum werde für das Wort des ewigen Lebens! Frage nicht, was die Zechgenossen sagen, höre nicht auf ihre Lockungen und nicht auf ihren Spott! Soll Jesus deine Sündenwunden heilen? Es würde für keinen Menschen ausreichen, von dem Fluche des Trinkens befreit zu werden. Du mußt von allem Sündenfluche befreit werden. Das Blut Jesu muß dich völlig erlösen, abwaschen, versöhnen, daß du ein Kind Gottes werdest. Dann gehen dir die Augen des Herzens auf, du erblickst Jesum, und du wirst Sieger über alle Mächte Satans und der Sünde, ja über den Tod. Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.



### Eine Vorladung vor Gericht.

Ein junger Christ, welcher in der Fabrik arbeitete, hatte viel von seinen Mitarbeitern zu leiden, weil er ihr sündiges Treiben nicht mitmachte. Besonders einer seiner Nebenleute trieb es arg mit seinem Spott. Der Fabrikaufscher, der es gut mit unserem jungen Freunde meinte, aber die Sache nur vom menschlichen Standpunkt aus betrachtete, rief ihm, den Mann, der ihm soviel zusetzte und ihn tatsächlich schon schwer beleidigt hatte, bei Gericht zu verklagen. Der Christ, der Gottes Wort gut genug kannte und die Gesinnung seines Herrn und Heilandes hatte, „welcher nicht wiederschalt, da Er gescholten ward, nicht drohte, als Er litt,“ sagte nur freundlich zu dem Aufscher: „Die Vorladung wird schon kommen.“ Diese Worte kamen auch dem Arbeiter zu Ohren, der unseren jungen Freund soviel verspottet und getränkt hatte. Was er sich unter der

Vorladung zu denken hatte, wußte er nicht recht; er konnte sich nicht wohl denken, daß der junge Mann mit ihm vor Gericht gehen werde; bisher hatte er sich doch alles bieten und gefallen lassen. Da geschah es nach Verlauf einer kurzen Zeit, daß der Spötter und Verächter in der Fabrik aus großer Höhe herabstürzte. Da lag er mit zerbrochenen Gliedern, schwer beschädigt. Alles lief herbei, auch der junge Christ. Als er diesen wahrnahm, rief er voll Verzweiflung: „Die Vorladung ist gekommen!“ Ja, es war die Vorladung vor den Richterstuhl Gottes. Nur noch wenige Augenblicke und Atemzüge, und er war hinübergegangen, um vor den Richterstuhl Gottes gestellt zu werden, und zwar beladen mit all seinen Sünden. Schreckliches Ende! Furchtbarer Anfang einer nie endenden Ewigkeit! —

Mein Leser, bist du bereit, wenn die Vorladung an dich kommt? Sie mag schneller kommen, als du meinst, und wie furchtbar, wenn du dann noch in deinen Sünden dastehst: sie gehen dann mit dir in die Ewigkeit vor Gottes Richterthron und bringen dich in ewige Nacht und Verdammnis. Du meinst vielleicht, du könntest Gott und deinem Gericht ausweichen. Aber so wahr du lebst, so gewiß tritt auch der Tod an dich heran, und „wir werden alle vor den Richterstuhl Gottes gestellt werden.“ „Es ist den Menschen gelehrt, einmal zu sterben, danach aber das Gericht.“ (Röm. 14, 10; Ebr. 9, 27.) Vielleicht erreicht dich die Vorladung gerade, während du an der Maschine, in der Werkstatt oder sonstwie bei der Arbeit bist, oder aber in stiller Nachtstunde, wenn niemand etwas ahnt. Dann legt der Tod seine kalte Hand auf dich, du mußt der Vorladung folgen und alles, was dir auf Erden teuer ist, deine Angehörigen und Freunde, dein Hab und Gut und alle Pläne und Hoffnungen für diese Erde zurücklassen. Und wo wirst du dann hingehen? Wo wirst du die Ewigkeit zubringen?

## Versammlungs-Anzeigen.

**Bezirk Sießen, Stadtmission Sießen,  
Köberstr. 14.**

Jeden Sonntag 1½ Uhr: Sonntagschule; 4 Uhr: Jungfrauenverein; 8¼ Uhr: Versammlung. 4½ Uhr: Christlicher Verein junger Männer. Jeden Mittwoch 8½ Uhr: Bibelstunde. Jeden Freitag 8½ Uhr: Gebetsstunde. In der Gebetswoche jeden Abend im Vereinshaus Gebetsstunde.

Sonntag, den 9. Januar, abends 8 Uhr: Versammlung in Grünberg, Altenbusch u. Wiesfeld; 13.: Benern.

**Bezirk Eich.**

Eich, Vereinshaus: Jeden Sonntag 12¾ Uhr: Sonntagschule; 4 Uhr: Jungfrauenstunde; 8 Uhr abends: Versammlung. Jeden Freitag Kriegsgedetsstunde.

2. Januar: Dorfgill und Holzheim; 4. und 25. Januar: Ettingshausen; 5. und 26. Januar: Oberbeßingen; 6. und 27. Januar: Burkhardtsfelden; 11. Januar: Billingen; 12.: Wohnbach; 13.: Watzendorf; 18.: Dorfgill; 20.: Langsdorf. 16. Januar: Gemeinschaftskonferenz in Nidda, Text: Joh. 1, 43—51.

Anzeigen für die Nummern 5—8 bis zum 16. Januar ds. Js. erbeten.